

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 4

Artikel: Naturalismus und Uebernatur als Problem im Religionsunterricht
Autor: Rüttimann, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unter einem chronischen Schlafmanko. Für Landschüler soll der Schulanfang frühestens auf 8 Uhr morgens festgelegt werden. Die Stundenpläne sind zu konzentrieren. Eventuell ist ein ganzer Freitag einzuschalten. Aufgabenzimmer. Eventuell Überwachung der Freizeit und Einrichten von Eßgelegenheiten.

3. Der *Regelung* der Hausaufgaben ist durch vermehrte Kontrolle der Aufgaben durch Schulleitung und Schularzt besondere Beachtung zu schenken. (90 Min. auf der Unterstufe, 120 Min. auf der Oberstufe als ungefähres Belastungsmaß).

4. *Bekämpfung der »modernen« Zerstreuung:* Die unsinnige Zerstreuung durch Radio, Kino, Auto, Sport, außerschulische gesellschaftliche Beanspruchung ist zu bekämpfen durch Aufklärung, Glossierung, Erziehung.

5. *Wert von vernünftig betriebenem Sport und Freizeit:* Dem sportlichen Ausgleich ist vermehrter Wert beizumessen. Aufrechterhalten der 3. Turnstunde unbedingt notwendig. Eventuell Freiluft-Nachmittage, Bade-Nachmittage, Skiferien, vermehrte Schulreisen und Exkursionen.

RELIGIONSUNTERRICHT

Naturalismus und Uebernatur als Problem im Religionsunterricht I

I.

»Wegsehen wollte der Schöpfer von sich — da schuf er die Welt« — meinte einmal Nietzsche und gab in diesem Wort einem Gedanken sprachlichen Ausdruck, den bewußt, halbbewußt oder auch unbewußt viele Menschen der Gegenwart, selbst zahlreiche Jugendliche in sich tragen. Dieses ist eines jener Worte, welche die einseitige, oberflächliche und darum schiefe Auffassung mancher Denker über die Natur außer uns und über den Menschen, die Natur in uns, kund geben.

Demgegenüber verkündet die Bibel alljährlich mit ihrer Genesis-Lesung zu Beginn der Vorfastenzeit: die Welt und der Mensch auf ihr verdanken ihr Dasein und ihren Sinn einem freien und feierlichen Willensentschluß Gottes. »Lasset uns den Menschen machen als unser Vorbild nach unserer Aehnlichkeit... Und Gott schuf den Menschen als sein Bild. Als Gottes Bild schuf er ihn.« (Gen. 1, 26 f.)

II.

Im Zitate Nietzsches wird jede *Spur Gottes* in der Welt und jedes *Ebenbild Gottes* im Menschen negiert. Die Natur wird reinster Gegensatz zu Gott. Daraus folgt die Unabhängigkeit der Welt von Gott. Die Natur wird autonom und selbst als etwas Absolutes aufgefaßt, das nichts über sich, alles aber unter sich hat. Aus diesem Begriffe der Natur entsprang eine *erste* Auffassung des *Naturalismus*. Denn »nimmt man *Natur* im Sinne der *Gesamtheit der Dinge*, die unter Naturgesetzen stehen, so ist Naturalismus die Lehre, daß *alles* Natur ist; hier wird also nicht nur die Uebernatur geleugnet, sondern auch die Eigenständigkeit des Geistes und der geistigen, das ist der logischen, ethischen, ästhetischen, rechtlichen und religiösen Werte. Der Naturalismus in diesem Sinne ist im Laufe der Geschichte in mannigfacher Form aufgetreten, so als erkenntnistheoretischer Naturalismus (= Pragmatismus): Wahr ist, was dem Leben dient; — als ethischer Naturalismus (= Antinomismus, Eudämonismus, Epikureismus): Gut ist, was gefällt; — als rechtlicher Naturalismus (Ab-

lehnung ewiger Rechtsnormen): Recht ist, was dem Volke dient; — als ästhetischer Naturalismus: Schön ist, was natürlich ist« (Lexikon fThK. 7, 451). In neuester Zeit kann man diesen genannten Formen des Naturalismus noch den rassentheoretischen und den kollektiv-soziologischen beifügen, wonach biologische Werte, wie Blut, Rasse und Erbgefüge oder die soziale Wohlfahrt der Gemeinschaft, des Kollektivums, als höchste Werte alles dirigieren sollen. In jeder dieser Formen läßt sich der Naturalismus von der Größe der Natur, die die christliche Weltauffassung auch betont, blenden und sieht neben der Größe die Grenzen der Natur nicht mehr.

Der Begriff der Natur ist sehr mannigfaltig. Für unsere Problemstellung kommt noch ein zweiter Naturbegriff in Frage: *Natur* im Unterschied zu *Übernatur*. In diesem Sinne bedeutet Naturalismus nur die Leugnung jeder Beziehung des Menschen zu einer höheren, eben der übernatürlichen Ordnung. Das natürliche menschliche Geistesleben wird angenommen, wenn auch sehr verschieden erklärt. Danach wäre das menschliche Dasein ausschließlich von natürlichen Faktoren bestimmt. Man kann dabei unterscheiden:

»a) den monistischen Naturalismus, der entweder Materialismus oder Pantheismus ist, und

b) den dualistischen Naturalismus, der sich entweder als Deismus oder als Agnostizismus darstellt. Man kann den Naturalismus auch als Rationalismus bezeichnen (vgl. Denzinger Nr. 1701/4, 1885), weil nur die Vernunft als Erkenntnisprinzip anerkannt wird. Ebenso auch als Evolutionismus, sofern er alles, was der Glaube auf die göttliche Offenbarung zurückführt, als Produkt der durch die Jahrtausende fortschreitenden Entwicklung der Vernunft oder der Menschheit betrachtet« (LfThK. 7, 451).

Jeder Naturrealismus ist eine einseitige Auffassung der Natur außer uns oder der Na-

tur in uns. Darum irrt er in der Erfassung der gegebenen Grundlagen des menschlichen Seins und Daseins. Wer genau zusieht und klar denkt, erkennt aus dem Offenbarungsglauben: Es gibt für den konkreten wirklichen Menschen in Tat und Wahrheit keine selbständige, natürliche Ordnung, sondern in Ziel und Berufung nur eine übernatürliche, in die die natürliche eingebaut und eingegliedert ist. Die »reine Natur« des Menschen ist nur eine Denkmöglichkeit, die Gott in der wirklich gewählten Weltordnung nicht realisiert hat. Der wirkliche Mensch lebt heute in der gefallenen und wieder erlösten, d. h. geheilten und übernatürlich erhobenen Natur. Er lebt daher entweder im Stande der Sünde oder der Gnade. Es wird daher nur zwei Endzustände geben: ewige Verwerfung und ewiges Leben, ewige Pein oder ewige, *übernatürliche* Beseligung. Wer die Menschennatur, die Natur in uns, unzulänglich erfaßt, kommt in seinem privaten wie öffentlichen, im sittlichen wie religiösen Leben fast zwangsweise zu irrigen und falschen Lehren und Handlungen. Aus diesem Grunde sahen sich die Päpste vielfach genötigt, zu diesen modernen Irrlehren Stellung zu nehmen, wie wir sie in der Verurteilung jener Staatslehren durch Pius IX. und Leo XIII. vor uns haben, welche die Auffassung bekämpften und verwarfen, daß der Staat sich nicht um die Religion, geschweige denn um den Unterschied zwischen der wahren und den falschen Religionen zu kümmern habe.

III.

Der Naturalismus als Situation in den Jugendlichen von heute.

Der Naturalismus in den Köpfen unserer Jugend wächst fast ausnahmslos aus dem Sumpfe eines genannten Irrtums hervor. Zur Widerlegung wird man nicht nur auf die Lehren der Uebernatur hinweisen dürfen, sondern darnach trachten, zunächst die irri- gen Naturauffassungen klar zu legen und das

falsche philosophische Fundament zu vernichten.

1. *Ein Naturalismus als Ausfluß des naturwissenschaftlichen Denkens.* Wer unsere Schulen durchlaufen will, Sekundar-, Real-, Handelsschulen und selbst ein humanistisches Gymnasium, wird ins naturwissenschaftliche Denken eingeführt. Ein Studium der Natur ist heute ohne die moderne experimentelle, induktive und analytische Methode nicht denkbar. Die Kenntnis der Methode wird zur unerläßlichen Bedingung, um an das naturwissenschaftliche Objekt heranzukommen, um Ergebnisse zu verstehen, selbst zu finden oder sie sinnvoll zu verwerten, wie man es allgemein von technisch und naturwissenschaftlich Gebildeten erwartet. — Die Induktion stellt auf die eigene Erfahrung ab. Die Autorität gilt ihr nichts und darf ihr an sich nichts gelten. Wahr ist für diese Erkenntnis, was aus der Erfahrung oder Berechnung feststeht. — Damit verbindet sich die Analyse. Erkennt ist vor allem, was in seine Teile aufgelöst werden kann und dessen letzte materielle Bestandteile bekannt sind. Analyse in diesem Sinne ist die Aufteilung eines Ganzen in seine Strukturteile. Analytisch geht der Chemiker, Physiker, Anatom u. a. vor. Ein Geschehen gilt als erkannt, wenn es in eine mathematische Formel eingefangen werden kann. Quantitative Naturbetrachtung! Sie rechtfertigt sich, weil die Naturdinge der Größenordnung angehören und soweit sie sich ihr einordnen. — Durch diese Methode haben sich dem forschenden Auge ungeahnte Erkenntnisse erschlossen. Der ganze, große Fortschritt der modernen Naturwissenschaft und Technik hat hier sein tragendes Fundament. — Kein verständiger Mensch wird diese Erfolge leugnen wollen. Er mag sie bedauern, wegen der Gefahren, die mit dem Mißbrauch all dieser Erkenntnisse verbunden sein können, doch muß jeder das Gute und den Fortschritt anerkennen. Aus der Begeisterung für die Natur folgt nun vielfach eine Verabsolutierung

der Naturwissenschaft. Damit stehen wir vor einem Naturalismus unserer Jugend. Jede Verabsolutierung ist eine Verallgemeinerung. In seiner Naturbegeisterung glaubt der Jugendliche bald, daß es keine andere Methode des Wissens mehr gebe als die analytisch-induktive. Er beginnt sie auf andere Gebiete zu übertragen, unter andern auch auf das Gebiet der *Religion*. Auch hier möchte er in dieser Weise vorgehen. Doch schon melden sich die Hindernisse von seiten des Objektes, und es beginnt der Zweifel. Denn das Objekt der Theologie und die Religion als Leben läßt sich nicht in diese Methode einfangen. Wird es doch versucht, so ist das Ergebnis die Karikatur der Religion. Diese lehnt der gesunde Jugendliche ab, oder er läßt sich von ihr zu nichts verpflichten.

Der Religionslehrer kann hier zunächst darauf hinweisen, daß der Jugendliche nicht die wahre Auffassung der Religion, sondern seinen eigenen Irrtum ablehne, ferner daß die Methode nur ein *Weg* zur Natur, zum untersuchten Gegenstand, und nicht das untersuchte Objekt selber ist, daß schon die Lebenslehre (Biologie) heute eine ganz andere Methode anwende und doch auch zu sichern Erkenntnissen komme, denn ein Lebewesen entwickelt sich nach einem im Inneren bereitliegenden Bauplan, d. h. teleologisch. Die Methode muß sich immer nach dem Objekt richten. Der Stratosphärenflieger wählt andere Mittel und geht andere Wege als der Tiefseetaucher, weil Objekt und Ziel der Untersuchung andere sind. — Ähnlich ist es in der Religion. Wer den Geist Gottes erkennen und ihn suchen will, muß seinen Geist mit seinen Kräften betätigen.

2. *Ein psychologischer Naturalismus* verbindet sich nicht selten mit dem ersten. Unsere Jugend ist im allgemeinen für psychologische Darlegungen eingenommen. Was sie selbst erlebt, das gilt in ihren Augen. Was seinem Entwicklungsgang entspricht, das spricht den jungen Menschen an. Es gleicht

eben dem körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklungsweg. Darum finden genetische Darlegungen immer Interesse. Psychologie ist eines der dankbarsten Unterrichtsgebiete. — Jeder erfährt aber ein Erlebnis auf seine Weise, d. h. relativ. Daraus entwickelt sich gelegentlich ein Relativismus. Der psychologische Relativismus setzt Ergebnisse und Befunde auf dem psychologischen Gebiet absolut, d. h. er zieht den Schluß: das psychisch Erlebte ist relativ, also ist alles relativ! Unbesehen wird das Geistige psychisch erklärt und in sophistischer Art die Erkenntnisweise, die immer vom Erkenntnissubjekt abhängig und darum relativ ist, auf das Erkenntnisobjekt übertragen. — Eine rein psychologische Auffassung der Religion führt zur Auflösung der Religion und ihrer Inhalte in Gefühle. — Es wäre tragisch, wenn die katholische Jugend heute, nachdem selbst die protestantische dialektische Theologie die Gefühlsreligion des letzten Jahrhunderts zu überwinden beginnt, in diesen Irrtum fallen würde. — Die Erfahrung zeigt indessen, daß nur unklare Geister diesem Irrtum erliegen. Es gibt religiöse Gefühle, aber die Religion ist nicht nur etwas Gefühlsmäßiges!

3. Eine *naturalistische Geistes- und Gottesauffassung* zeigt sich als dritte Form. Die moderne Atomphysik weist die tatsächliche Spaltung der Atome der Elemente nach. Die Verwandlung eines elementaren Grundstoffes in ein anderes Element ist theoretisch und praktisch kein ungelöstes Problem mehr. In

einer Diskussion sprach ein Schüler nun folgende Möglichkeit aus: Wenn die Spaltung der Atome bis zum letzten gelingen wird, wird es möglich werden, »den Geist abzuspalten« (!). Danach wäre der Geist ein letztes, unteilbares Teilchen der Materie. Die Spaltung der Atome der Welt wäre schließlich auch die Vernichtung Gottes, des absoluten Geistes. — Hier liegt eine pantheistische Form des Naturalismus vor, der die Verbindung des Geistes mit der Materie, wie sie beim Menschen vorkommt, ferner die Immanenz Gottes in der Welt mißverstehet und von der Weltüberlegenheit Gottes, von seiner absoluten Transzendenz keine Ahnung hat.

4. Als vierte Form sei auf einen *ethischen Naturalismus* hingewiesen, der dem Grundsatz folgt: gut ist, was nützt! — Mit einem Hinweis auf die Auswirkung und Anwendung dieses Grundsatzes im Staatsleben der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit kann dieser Form leicht begegnet werden. Der selbst erlebte Anschauungsunterricht leuchtet meist sehr rasch ein. — Im praktischen Leben unserer Jugend aber ist der ethische Naturalismus in voller Blüte, als Genuß- und Genießerleben, in der Sucht nach Vergnügen und Festen, für die man vielfach kein vernünftiges Maß kennt, das der Menschenwürde, der Not und dem Ernst der Zeit Rechnung trägt.

(Schluß folgt.)

Luzern.

Dr. Josef Rüttimann.

VOLKSSCHULE

Der Rechnungsunterricht auf der Unterstufe

Daß er gerade auf der Unterstufe besonders solid und gründlich sein muß, ist uns allen klar, hat doch die Unterstufe hier wie

in allen Fächern das Fundament zu legen, auf dem die andern Stufen weiter bauen sollen.

Ein solider Unterricht verlangt vor allem ein *klares Ziel*. Die Gefahr liegt nahe, daß wir im Schulbetrieb des Alltags nur noch